el-Restaurant
älischer Hof
ütersloh,
Wilh. Deichfuß,
em verehrl. reisenden Publi
e Preise, beste Bedienung.
Neu!
hrer-Pfeifen
ehlt und versendet
M. Lück.
nsverbindung.
Ab Geiswe d.
7½ Uhr Schneppenb
9 „ Geisw id.
10 „
11 „
12 „
1 „
2½ „
3½ „
4½ „
5½ „
6½ „
7½ „
hrpläne.
ssener Eisenbahn.
von Siegen nach:
früh, 6 48 (Schnellzug)
10 M., 2,10, 4,50 N.,
8 A.
bisdo f, Köln 4,56, 6,48
nellzug 8,32 12,10 M.,
0 N. 7 33 A.
erborn, Wetzlar, Gießen
ankfurt 4,56 früh, 8,32
4,50 N. 9 18 N.
in Siegen von:
10,17, M. 1,50, 3 34 N.,
55, 9 25 (Schnellzug),
1,43 Nachts.
N., 1,50, 3 34 N., 6,2
Schnellzug) 10 52 1 48 N.,
M., 1,50, 3,34 N., 9,05
Nachts.
Betzdorf n. Siegen:
., 1 16, 3 03, 5,50 N.,
4 (Schnellzug), 10,15 N.,
ach Betzdorf-Siegen
N., 12,25 Mittags, 3,30
8,40 A. (Schnellzug),
nach Betzdorf-Siegen,
., 12,38 Mittags, 6 10,
en nach Eisern:
n: 5,20 8,30 V., 1,30
an Sonn- und Feiertagen:
05 2,10, 6,00 N.
rn nach Siegen:
n: 6,05, 9,40 V., 2,40,
an Sonn- und Feier-
00 V., 1,05 M., 3,00,
nach Freudenberg:
N., 8,06, 10,24 A
nberg nach Kirchen:
4 56 N., 9 02 A
nach Altenkirchen.
1,30, 3 35, 5,17, 6,10
A.
kirchen nach Au.
10 N., 2,55, 4,35, 5,28
ort nach Daaden.
1,00 (nur Montags),
5 N (nur Samstags),
en nach Betzdorf.
5 (nur Montags), 1,45,
nur Samstags), 7,30 A.
rg n. Straßebersbach.
1,50 N. 7,25 A.
rsbach n. Dillenburg.
9,40 M., 5,35 N.
gen-Hagen.
von Siegen nach:
Kreuzthal 6,02, 7 42,
Zug), 10,30 M., 12,10
ktagen), 1,56, 3 37, 5,15
itwochs Samstags und
d Festtagen aus) 6,31,
nstags), 9,08, 10,31 A.
10 Schnellzug, 10, 30 V.,
, 9,08 A.
in Siegen von:
8,22, 11,58 M., 1,43
agen). 2,06, 4,07, 6,22,
chs, Samstags und an
ftagen aus), 7,11 (nur
7,28 N., 8,20, 9,45,
8 M., 2,06 N., 7,28,
Zug), 12,42 A.
reuzthal n. Siegen.
38, 1,23 M. (nur an
47, 3,48, 5,58 N. (fällt
Samstags. sowie an
ftagen aus), 6,48 (nur
7,08, 8,01, 9,21, 12,22.
ch Kreuzthal-Siegen.
11,15 M., 3,55, 5,22
ntrop nach Olpe.
M., 3,12, 1',10 A.
ach Finnentrop.
3,46, 6,35 A
dem nach Fredeburg.
Lachm, 7,53 A
nach Altenhundem.
6,08 A
al-Marburg.
uzthal-Marburg.
6,22 (ab Erndtebr.),
23, 3,05 (bis Laasphe),
chenbach).
rburg-Creuzthal.
ach), 5,12 (a Laasphe),
25, 5,44 (bis Erndte-
is Laasphe).
ch nach Creuzthal.
N., 3,06 N., 6,15, 8,4 N.
l nach Hilchenbach.
23 N., 8,05, 10,55 A.
Verlag von C. Buchdr.
Siegen.

Sieg-Lahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 78. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 5. Juli 1895.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro 3. Quartal 1895 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt", jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Wer sind die Alexianer?

(Aus der Schwäbischen Kronik.)

(Schluß.)

Die Alexianer leben fern in Klausur, sie dürfen das Kloster nicht verlassen. Hat einer außerhalb des Klosters eine Verrichtung, z. B. Krankenpflege, so muß er die Erlaubniß des Oberen einholen, um sich außerhalb des Klosters aufzuhalten. Er soll auch auf solchen Gängen nicht allein sein, sondern es wird ihm in der Regel ein Begleiter mitgegeben; die beiden überwachen einander dabei gegenseitig. Der Verkehr mit der Außenwelt ist durch das Gebot des Stillschweigens möglichst beschränkt. Auch untereinander sollen die Brüder nur das Nöthigste reden. Unterhält ein Bruder mit einem anderen besondere Freundschaft, so wird er mit der „zweiten Buße" bestraft, d. h. er muß fünf Vaterunser abbeten und Abbitte leisten. Die Abschließung von der Außenwelt geht so weit, daß ein Alexianer nicht einmal ein Buch lesen darf ohne Erlaubniß des Oberen. Thut er es doch, so ist die „dritte Buße" seine Strafe: dreitägiges Fasten bei Wasser und Brot und Verbot des Ausgehens während 3 bis 12 Tagen. Damit alle Verfehlungen gegen Regel und Hausordnung sicher an den Tag kommen und ihre Strafe finden, wird jeden Monat ein sogenanntes Schuldkapitel gehalten. Diese Einrichtung haben alle Genossenschaften; bei manchen findet das Schuldkapitel sogar allwöchentlich statt. Wie es dabei gehalten wird, zeigt am besten die Vorschrift einer den Alexianern verwandten Kongregation, der „barmherzigen Brüder von Limburg" (Hauptkloster: Montabaur in Nassau). Dort heißt es: „Nach Verlesung eines Theils der Regel tritt ein Bruder nach dem andern vor den Obern und in die Mitte der Brüder hin, fällt auf die Knie, schlägt das Kreuz, küßt sein Kreuz und spricht: „ich begehre Verzeihung." Der Obere soll antworten: „Stehen Sie auf, Bruder!" Alsdann soll der Bruder alle öffentlichen Fehler bekennen, besonders die Uebertretungen der h. Regel und Satzungen, und das, wodurch er den Brüdern Aergerniß gegeben hat. Nach dem Bekenntniß soll er wieder auf die Knie fallen und den ganzen Konvent bitten, daß sie, sofern sie sonst etwas an ihm wahrgenommen, dieses ihm aus Liebe anzeigen mögen, er wolle sich gerne bessern. Darnach soll der Obere nach seinem Ermessen Bußen auflegen. Die aufzuerlegende Buße kann bestehen 1. im Beten eines oder mehrerer Bußpsalmen, 2. im Knieen beim Essen, 3. im wiederholten Bekenntniß seiner Schuld bei den Brüdern, 4. in der Selbstgeißelung u. s. w." Es erhellt, daß die Abhaltung der Schuldkapitel ein mächtiges Mittel ist, die äußere Beobachtung der Regel zu überwachen und durch fortwährende Anwendung der Bußmittel vom Psalmensprechen bis zur Geißelung die Einhaltung der Regel zu erzwingen. Um nun aber auch das Innere, das Denken und Fühlen, ja alle Empfindungen der Brüder unter einer steten Kontrole zu halten, ist noch die „Gewissenserforschung" — siehe oben in der Hausordnung — eingeführt. Damit haben die Oberen ein unfehlbares Mittel, die Brüder geistig zu beherrschen und zu leiten. Denn die Gewissensrechenschaft wird von Zeit zu Zeit in die Hand des Oberen abgelegt. Sie ist zwar nicht obligatorisch, aber sie wird dringend empfohlen, und es geht zur Genüge aus dem Obigen hervor, daß es keinem Bruder auf die Dauer möglich sein wird, die Ablegung der Rechenschaft zu verweigern. In welcher Weise hierbei verfahren wird, geht besonders aus den Satzungen einer Frauenkongregation hervor, der Schwestern vom h. Kreuz aus dem Mutterhause zu Aspel. Dort lesen wir: man soll den Oberen Fehler und Tugenden, Bußübungen und Abtödtungen bekannt machen, immer mit reinem Willen wünschend, von den Oberen geleitet zu werden . . . . Man soll sagen, ob man zufrieden ist im geistlichen Berufe, ob man auch das Urtheil und den Willen den Oberen gehorsam unterordne, ob man Unruhe oder beschwerliche Versuchungen erleide, welche Lieblingswünsche man habe und welche Fehler, was man über die Kongregation denke, ob man an Trostlosigkeit, Trockenheit, innerer Dürre, Zerstreuungen leide, ob man Fortschritte gemacht habe seit der letzten Gewissensrechenschaft, ob man Verlangen trage, Demüthigungen und Beleidigungen zu ertragen, ob man den Umgang mit den andern Kongregationsmitgliedern benütze und ob man mit Jemanden vertraulicher ist, als mit den andern, ob man gegen ein Mitglied Abneigung verspürt, wie man sich gegen die Obern gestimmt fühle, ob man Versuchungen in Beziehung auf den Beruf gehabt hat, welche Andere erkennen konnten. Zu den zahllosen Gebeten, Heiligen-Legendenlesungen, Bußübungen kommt noch der Genuß des heiligen Abendmahls, welcher bei den Alexianern jeden Sonntag und Festtag, bei manchen andern Genossenschaften 2- und 3mal wöchentlich, bei den Schwestern U. L. Frauen von Cösfeld sogar 4mal in der Woche stattfindet. Nach dem Vorbilde der Jesuiten werden endlich bei den Alexianern von Zeit zu Zeit 8tägige sogenannte geistliche Exercitien unter Leitung eines Priesters gehalten. Diese bestehen in einer methodischen Erweckung aller möglichen Gedanken und Gefühle, wobei die Phantasie mächtig erregt wird, z. B. durch die Vorstellung, daß man plötzlich sterbe, die Qualen des Fegefeuers erleide und Anderes mehr.

Eine der wichtigsten Aufgaben, wo nicht die Hauptaufgabe jeder Kongregation ist die Ausbreitung des katholischen Glaubens. Besonders die Krankenpflege soll dazu benützt werden, religiöse Einwirkungen zu erreichen. Ihr Zustand macht ja die Kranken ohnehin dazu geneigt, solchen statt zu geben. Aber auch wo dies nicht der Fall ist, verlangt die Alexianerregel, auch gegen den Willen des Kranken den Priester zu Hilfe zu rufen. Die Regel sagt: „Die Brüder sollen streben, den Kranken durch geistliche Gespräche und Heiterkeit aufzumuntern. Wenn die Krankheit gefährlich wird, sollen die Brüder mit aller vernünftigen Vorsicht dafür sorgen, daß der Kranke mit den hl. Sakramenten versehen werde; weigert sich der Kranke dessen, so nehme der Bruder seine Zuflucht zum Gebet, berathe sich mit seinem Oberen und benachrichtige den betr. Pfarrer oder einen anderen Priester von der Gefahr, in der der Kranke sich befindet. In ihrem Umgange mit den Kranken und seiner Umgebung seien die Brüder immer ihrer heiligen Regel eingedenk, ihre Reden seien immer erbaulich und nie von solchen Gegenständen, die einem Ordensmann ferne liegen sollen. Leidenschaftlichen Gesprächen und Streitigkeiten über die Religion sollen die Brüder immer, und besonders bei Irrgläubigen, auszuweichen suchen, würde man einem von ihnen mit derselben wirklich lästig, so soll er auf eine bescheidene Weise erklären, daß er unter solchen Verhältnissen den Kranken nicht weiter pflegen könne." Diese Bestimmungen gelten zunächst für die Privatpflege in den Häusern, sie sollen aber auch in den Spitälern Geltung haben, „insoweit sie hier anwendbar sind".

Daß die Kongregation der Alexianer, wie alle jetzt bestehenden Genossenschaften, als obersten Grundsatz die Gehorsamstheorie der Jesuiten angenommen hat, ist selbstverständlich. Ein besonderer Nachdruck liegt hierbei auf der speziellen Bestimmung, daß der Gehorchende nicht bloß seine Worte und Handlungen, und demgemäß seinen Willen, nach dem einrichtet, was ihm befohlen wird, sondern daß er sogar nichts anderes mehr zu denken bestrebt sein muß, als was der Obere denkt. Den Alexianern ist dieses „Opfer der eigenen Ueberzeugung" mit folgendem Satze ihrer Statuten (S. 71, s. bei Hinschius a. a. O. S. 52) auferlegt: „Um in der Tugend Fortschritte zu machen, ist es vor allem ersprießlich, ja höchst nothwendig, daß sich alle einem vollkommenen Gehorsam hingeben, so daß sie den Oberen, wer er auch immer sein mag, als den Stellvertreter Jesu Christi unseres Herrn ansehen und mit innerer Ehrfurcht und Liebe ihm zugethan seien, daß sie alles, was er befiehlt, sei es auch schwer und der Sinnlichkeit zuwider, nicht allein äußerlich vollkommen, ohne Zaudern, mit geistigem Frohsinn, starkmüthig und ohne Entschuldigung vollziehen, sondern auch sich bestreben, innerlich ihren Willen und ihr Urtheil dem Urtheile des Oberen, in allem, was nicht offenbar Sünde ist, mit vollkommener Selbstverleugnung zu unterwerfen."

So viel von den Alexianern und ihren Einrichtungen. Wir überlassen dem Leser, zu beurtheilen, wiefern das papierene Bild der Regeln und die thatsächliche Wirklichkeit der Zustände in der Irrenanstalt der Alexianer miteinander harmoniren. Daß man einen unbequemen Patienten mit dem Schlüsselbund schlagen soll, und daß Gesunde in den Abtheilungen für Geisteskranke ohne ärztliche Zeugnisse gefangen gehalten werden dürfen, steht jedenfalls nicht in der Regel. Bei Verstößen gegen die Gesetze und Anklagen, die daraus entstehen, dürfte das Gebot des Stillschweigens, das die Brüder haben, eine wichtige Rolle spielen. Wenigstens wird dieses Gebot von den Konstitutionen ihrer Kollegen, der Schulbrüder, folgendermaßen ausgelegt: „Wenn die Brüder sich

---

10)

Umgarnt.

Erzählung von F. Arneseld.

4.

Erst seit ganz kurzer Zeit waren die Polizeibehörden von Berlin aus der dunklen, alterthümlichen Häusergruppe am Molkenmarkt, die ihnen ein Jahrhundert hindurch als Heimstätte gedient hatte, in den neuerbauten Polizeipalast am Alexanderplatz übergesiedelt. Hatte das mitten im alten Berlin gelegene ehemalige kurfürstliche Schloß, welches finster und verdrossen aus seiner düsteren, verwitterten Umgebung hervorschaute, schon dem äußeren Ansehen nach einen unheimlichen, beklemmenden Eindruck gemacht, der im Innern noch verstärkt ward durch die verworren durcheinander laufenden, schlecht beleuchteten Gänge, die ausgetretenen, knarrenden hölzernen Treppen, die winkligen, von hohen Mauern begrenzten Höfe, auf welche theilweise vergitterte Gefängnißfenster hinausschauten, so erscheint der neue Polizeipalast dagegen nicht nur sehr stattlich, sondern auch freundlich, und besitzt nichts von jenem Spukhaften, Furchtbaren, was dem alten Hause anhaftete.

Auf einem umfangreichen Platze, in der Nähe eines der verkehrreichsten Stadtbahnhöfe und der Zentralmarkthalle in ansehnlicher Höhe und Breite erbaut, wird es umfluthet vom mächtigsten Strome des Geschäftslebens in der Reichshauptstadt und ist nächst dem königlichen Schlosse und dem entstehenden Reichstagsgebäude das größte Bauwerk Berlins, dessen ihm benachbartes Rathhaus es an Ausdehnung bedeutend übertrifft.

Paul Ebell hätte unter anderen Umständen dem aus hellrothen Ziegelsteinen, belgischem Granit und schlesischem Sandstein aufgeführten Gebäude nicht so nahe kommen können, ohne es mit dem Auge des Kenners zu mustern, und seine Kritik daran zu üben. Heute ließ er sein Auge nur flüchtig und zerstreut über die langen Fensterreihen, die mit Kuppeln gekrönten und mit Balustraden umgebenen Dächer und die Fassaden mit den Bronzestatuen des Großen Kurfürsten, König Friedrichs des Ersten und der beiden ersten Kaiser aus dem Hohenzollerngeschlecht gleiten. Er sah alle diese Dinge, aber er nahm sie nicht in sich auf, seine Gedanken weilten in ganz anderen Regionen.

Die Einrichtung des Hauses und die Lage der Geschäftsräume der einzelnen Abtheilungen war ihm nicht unbekannt, denn wiederholt war er im Verlaufe der letzten sechs Monate hier gewesen, um die für die Nachforschungen nach seiner Frau zu ergreifenden Maßregeln zu berathen, Berichte zu erstatten und zu erhalten, die sämmtlich immer gleich trostlos, gleich niederschlagend gelautet hatten.

Was hatte man ihm heute mitzutheilen? War ein Spur von Erika gefunden? Eine schwache Hoffnung wollte sich in ihm regen; sie schwand schnell genug wieder und machte einer nur um so tieferen Muthlosigkeit Platz. Wenn man sie aufgefunden hatte, so konnte es nur ihre Leiche sein; Katharine hatte recht, sie mußte todt sein; wäre sie noch am Leben, so wäre sie längst zu ihm zurückgekehrt.

Ueber breite Treppen mit schmiedeisernen Geländern, durch hohe, lustige Gänge gelangte er in die Geschäftsräume der vierten Abtheilung und ließ sich bei dem Chef derselben melden. Nach ganz kurzem Warten wurde er in das Privatzimmer desselben geführt. Der Chef war allein und trat ihm mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit entgegen; dem Baumeister wollte es aber doch scheinen, als sei sein Wesen um einen Schatten gemessener und zurückhaltender als früher, wo er ihm stets in wohlthuender Weise seine Theilnahme an dem über ihn hereingebrochenen herben Geschick an den Tag gelegt hatte.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Herr Baron!" begann nach der üblichen Begrüßung der Baumeister, dem hohen Beamten den Titel gebend, der ihm vermöge seiner Geburt gebührte. „Haben Sie etwas von meiner Frau erfahren?" fügte er hinzu.

Seine Aufregung hatte sich durch die zugeknöpfte Haltung des Beamten so gesteigert, daß er sich nicht mehr zu beherrschen vermochte.

Mit einem feinen Lächeln ging der Baron über diesen Verstoß gegen die Form hinweg und sagte, auf einen Stuhl deutend, während er sich selbst wieder auf den Sessel am Schreibtisch, von dem er sich bei Ebells Eintritt erhoben hatte, niederließ: „Setzen Sie sich, Herr Baumeister; es ist allerdings in Angelegenheiten Ihrer armen Frau, daß ich eine Unterredung mit Ihnen wünschte."

„Sie ist todt — man hat ihre Leiche aufgefunden!" schrie Ebell, ohne der Einladung zum Niedersitzen Folge zu leisten. „Martern Sie mich nicht länger, Herr Baron, lassen Sie mich alles wissen."

Der Polizeichef ließ blitzschnell einen forschenden Blick über das Gesicht des Baumeisters gleiten und sagte dann in einem etwas weniger geschäftsmäßigen Ton als bisher:

„Sie irren sich, Herr Baumeister, es sind uns keine direkten Nachrichten über das Schicksal Ihrer Frau zugegangen."

Wieder lud er ihn durch eine Handbewegung ein, sich niederzulassen, und jetzt folgte Ebell der Aufforderung; er fühlte die Kniee unter sich wanken. „Keine direkten Nachrichten — ich verstehe nicht," murmelte er.

„Wirklich nicht?" fragte der Beamte. „Ich werde mich sogleich deutlicher erklären. Doch zuvor eine Frage: Haben Sie den gestrigen Abend-Kurier gelesen?"

„Also deshalb!" stöhnte Ebell und sank noch tiefer in sich zusammen. „Sie schenken den darin enthaltenen Verdächtigungen Glauben!"

„Also die Zeitungsnotiz ist Ihnen bekannt?" fuhr der Polizeichef fort.

„Ja, man hat sie mir unter Kreuzband in mehreren Exemplaren ins Haus geschickt."

„Das dachte ich mir," sagte der Beamte mit einem flüchtigen Lächeln; „haben Sie keine Vermuthung, von wem sie ausgehen könnte?"

„Nein!" stieß der Baumeister zwischen zusammengepreßten Zähnen hervor, „ich habe keine Ahnung, welcher Feind mich so hämisch, so böswillig verfolgt."

„Und wenn es kein persönlicher Feind wäre?" fragte der Beamte, ihn schärfer fixirend.

„Aber wer soll es denn sein?" rief Ebell auffahrend.

„Die allgemeine Stimme des Volkes," sagte der Polizeichef, jedes Wort betonend. „Mehr als die politischen Leitartikel spiegeln die in den Zeitungen erscheinenden Kundgebungen aus den Leserkreisen oft die öffentliche Meinung wieder."

„Und Sie meinen, es hier mit einer solchen zu thun zu haben?"

„Wenigstens mit einer Quintessenz derselben, welche ein Reporter zum Ausdruck gebracht hat. Herr Baumeister, ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß die öffentliche Meinung sich in einer Weise mit dem Verschwinden Ihrer Frau beschäftigt, die Ihnen wenig günstig ist."

Sein Ton war vertraulicher geworden, und er rückte Ebell ein wenig näher.

mit auswärtigen Personen unterhalten, so müssen sie über alles, was die Anstalt betrifft, das tiefste Stillschweigen beobachten, und sich wohl hüten, irgend etwas davon zur Kenntniß der Außenwelt zu bringen. Sie dürfen nicht sagen, an welchem Ort sich Brüder befinden, selbst wenn sie darum befragt werden, im Falle sie nämlich eine ausweichende Antwort geben können. Sie dürfen diesen Personen nur vom Geiste der Anstalt sprechen und sich über ihn weitläufiger verbreiten, ebenso von den Verrichtungen, denen sich die Brüder widmen und was dabei beobachtet wird. Mehr zu sprechen ist ihnen nicht erlaubt." Es ist anzunehmen, daß die Richter von den Brüdern als „auswärtige Personen" angesehen und daß die Brüder um ausweichende Antworten nicht verlegen sein werden. Man vergesse nicht: sie sind mit den schwersten Eiden an ihre Regel gebunden. Und was wird das Schicksal eines ins Kloster zurückkehrenden Bruders sein, der ein Geheimniß preisgegeben hat? — Nun noch Eines. Man macht jetzt den preußischen Behörden Vorwürfe, daß sie die Anstalten der Brüder nicht genügend überwacht haben. Aus unserer Kenntniß des katholischen Ordenswesens heraus müssen wir sagen: das sind ungerechte Vorwürfe. Es ist unmöglich, ein Kloster zu überwachen; seine Regel und seine Einrichtungen verhindern es. Nein, der Fehler liegt wo anders: Man soll keine solche Staaten im Staate dulden. Leute, die sich der geordneten Gesetzgebung und der Aufsicht des Staates entziehen, gehören nicht herein in einen civilisirten Staat!

Tagesnachrichten.

Berlin, 4. Juli. Hinsichtlich des Attentatsversuchs auf den Polizeioberst Krause hat der Kaiser an diesen folgendes Telegramm gerichtet: „Mit Abscheu habe Ich von dem Anschlage vernommen, der gegen Sie geplant war. Durch Gottes Vorsehung ist Mir ein braver Offizier und ein unermüdlicher treuer Diener Meiner Vorfahren und Meiner Person erhalten. Möge Ihre bewährte Kraft noch lange dem Wohle des Gemeinwesens Meiner Residenz und der braven Ihnen unterstehenden Schutzmannschaft und uns allen erhalten bleiben!" Im Laufe der Untersuchung des Falls ergaben sich Spuren, die nach Belgien und doch wohl auf einen anarchistischen Ursprung weisen. (Die Nat.-Z. schreibt in dieser Beziehung: Die Nachforschungen nach dem Urheber des Attentats gegen den Polizeiobersten Krause haben sich nicht auf entlassene Schutzleute und Nachtwächter beschränkt, vielmehr weise der Umstand, daß der gefundene Revolver belgisches Fabrikat, ferner, daß zum Verpacken der Benzinflaschen auch eine vorjährige, hier unbekannte belgische Zeitung benützt wurde, nach Belgien und lasse einen anarchistischen Ursprung des Attentats vermuthen.)

Berlin, 3. Juli. Zu der Meldung des „Wolffschen Telegraphenbureaus" über das Befinden des Fürsten Bismarck sind inzwischen verschiedene Richtigstellungen eingelaufen. Zunächst konnten die Berliner „N. N" heute Morgen aus bester Quelle berichten, daß die beunruhigenden Nachrichten des „Hamb. Corresp." völlig unbegründet wären. Fürst Bismarck habe gestern seinen alltäglichen Spaziergang und Nachmittags die übliche Ausfahrt unternommen. Sein Befinden sei erfreulicherweise lediglich durch die Anstrengungen beeinträchtigt, welche die zahlreichen Besuche und Empfänge während der letzten Monate ihm auferlegt haben, und es sei der Wunsch seines fürsorgenden Arztes, nach dieser Richtung hin für einige Zeit eine Einschränkung eintreten zu lassen. — Im Weiteren schreiben die „Hamb. Nachr." heute Morgen: „Die vom „Hamb. Corresp." gestern Mittag gemeldete Nachricht über ein angeblich ungünstiges Befinden des Fürsten Bismarck beruht, wie wir auf Anfrage in Friedrichsruh erfahren, ganz und gar auf Erfindung. Der Fürst ist an allen Tagen der letzten Woche ausgefahren und spazieren gegangen. Gestern Nachmittag ging der Fürst trotz des Regens den ziemlich anstrengenden Weg zu der bekannten Anhaltiner Hirschgruppe hinauf, besichtigte das Kunstwerk längere Zeit und unterhielt sich mit dem Publikum, welches sich bald zahlreich einfand, in freundlicher und scherzender Weise." — Wie auch der „Hamb. Corresp." neuerdings aus Friedrichsruh meldet, befand sich Fürst Bismarck gestern wieder außerordentlich wohl, so daß er gestern Nachmittag bei strömendem Regen eine zweistündige Spazierfahrt im offenen Wagen machen konnte.

Berlin, 3. Juli. Wer eine anschauliche Vorstellung von der blinden Wuth erhalten will, welche die Enthüllungen des Aachener Processes in ultramontanen Kreisen hervorgerufen haben, der werfe ab und zu einen Blick in die lieblichen Spalten der „Germania". Machte der Aerger sich schon dieser Tage in beleidigenden Wendungen gegen Forbes und Mellage Luft, so stoßen wir jetzt auf duftige Blüthen, wie „Lüge, Charakterlosigkeit, Heuchelei, Beutelschneiderei". Belustigend ist dabei, daß das edle Centrumsblatt Mellage in den stärksten Ausdrücken der Verlogenheit beschuldigt, dabei aber den Lesern ein Material unterbreitet, aus welchem sich die vollständige Haltlosigkeit dieser frommen Verleumdung ergiebt. Mellage hatte nämlich bestritten, daß Pfarrer Thümmel an seiner Schrift mitgearbeitet habe. Pfarrer Thümmel stellt demgegenüber fest, daß er allerdings auf Wunsch des Verlegers die Schrift vor ihrer Veröffentlichung durchgesehen und einige Bemerkungen hineingesetzt habe, von denen der Verleger etwa die Hälfte wieder strich; Pfarrer Thümmel bemerkt dann noch: „Einige Wochen vor dem Prozeß beehrte mich Herr Mellage selbst mit seinem Besuche. Ich merkte bald, daß Herr Mellage von meinem Verhältniß zu seiner Schrift nichts wußte; um ihm die Unbefangenheit für den Prozeß nicht zu nehmen, sagte ich ihm damals nichts davon. Wir besprachen nur, welche Chancen der Prozeß hätte und welche Wege einzuschlagen wären. Darum konnte Herr Mellage wohl den Bescheid geben, den er gegeben hat." Aus dieser Erklärung des Pfarrers Thümmel folgert die „Germania" mit wunderlicher Logik, Mellage habe gelogen, als er die „kaum nennenswerthe" Mitwirkung Thümmels, von der er keine Ahnung hat, bestritt. Der Aerger muß allerdings sehr groß sein, wenn er zu einer derartigen Vergewaltigung der Wahrheit, zu einer so zarten und liebevollen Rücksicht auf die Ehre Andersdenkender verleitet. — Die „Vossische Zeitung" meldet aus Paris: Der „Figaro" stellt über die französisch-russischen Beziehungen lange Betrachtungen an, woraus hervorzuheben ist, daß das Bündniß auf Grund der bestehenden Gebietsverhältnisse geschlossen ist und Rußland sich niemals bereit erklärt hat, eine Rückforderung Elsaß-Lothringens zu unterstützen.

Kiel, 3. Juli. Der Kaiser verließ gegen 5 Uhr Nachmittags an Bord der Kaiseryacht Meteor den Kieler Hafen und passirte auf der Fahrt nach Eckernförde um 6 Uhr 35 Minuten Laboe. Dem Meteor folgte ein Torpedoboot; in Eckernförde findet am Lande ein Picknick statt. Die Rückkehr an Bord der Yacht Hohenzollern erfolgt Abends. Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe Graf zu Eulenburg ist heute Nachmittag 3 Uhr 35 Minuten hier eingetroffen und hat sich an Bord der Yacht Hohenzollern begeben. — Im Gefolge des Kaisers und als seine Gäste werden sich während der Reise nach Schweden an Bord der Hohenzollern befinden der Hausmarschall Frhr. von Lyncker, der Chef des Marinecabinets Frhr. von Senden-Bibran, der Abtheilungschef im Militärcabinet Generalmajor v. Lippe, die Flügeladjutanten Oberst v. Scholl, Oberstlieutenants v. Kalckstein und v. Moltke sowie Major Graf v. Moltke, der Leibarzt Generalarzt Professor Dr. Leuthold, Graf Schlitz gen. v Görtz, der Botschafter Graf Philipp zu Eulenburg, der Gesandte in Hamburg v. Kiderlen-Wächter, der Intendant v. Hülsen, Professor Dr. Güßfeldt und Maler Saltzmann.

Kiel, 3. Juli. General v. Hahnke kehrte nach seinem Vortrage beim Kaiser am Nachmittag nach Kiel zurück. Der Kaiser besuchte am Abend die Kaiserin im Schloß. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Generalmajor v. Lippe und begab sich dann an Bord der Gefion. Um 1½ Uhr stattete er einen Besuch im Schloß ab. Am Nachmittag beabsichtigte er eine Segelpartie nach Eckernförde zu unternehmen. Das Wetter ist trüb und stürmisch. Nach den bisherigen Bestimmungen geht der Kaiser mit der Hohenzollern morgen Abend 11 Uhr nach Stockholm ab und trifft Samstag, 12 Uhr Mittags, dort ein. Der Empfang findet durch den König selbst statt. Der Kaiser verbleibt einige Tage auf dem in der Nähe von Stockholm gelegenen königlichen Schloß und begiebt sich dann einige Tage nach Tullngarn zum Kronprinzenpaar. — Das Befinden der Kaiserin ist fortgesetzt ein recht günstiges. Die Kaiserin wird, wie nunmehr feststeht, morgen Abend von hier abreisen und am Freitag auf Wildparkstation eintreffen. Den gestrigen Tag konnte sie bereits außerhalb des Bettes zubringen.

Kiel, 4. Juli. Heute Abend um 10¾ Uhr reiste die Kaiserin von hier nach Potsdam ab. Der Kaiser, der den Abend im Schlosse verbracht hatte, fuhr mit ihr im geschlossenen Wagen zum Bahnhofe, von der zahlreichen Menge mit Begeisterung begrüßt. Prinz und Prinzessin Heinrich fuhren sodann von der Jensenbrücke in der Pinasse nach der Yacht Hohenzollern. Diese wurde von der Boje gelöst und stach langsam in See. Der Hafen lag im Dunkel, und die glänzend erleuchtete Kaiseryacht bot dazu einen prächtigen Gegensatz. Vergebens erwartete die Zuschauermenge den Kaisersalut; dieser erfolgte nicht, nur das Hurrah der Mannschaften, an denen die Kaiseryacht vorbeifuhr, verkündete die Abfahrt des allerhöchsten Kriegsherrn. Erst als die Hohenzollern auf der Außenförde angelangt war, wurde salutirt.

Straßburg, 4. Juli. Der Reichskanzler ist heute Nachmittag 5 Uhr 20 Min. hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe vom Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg, dem Staatssecretär v. Puttkamer, den Unterstaatssecretären v. Schrauth und Zorn v. Bulach, dem Geh. Oberregierungsrath Mebes und Oberbürgermeister Back empfangen. Der Reichskanzler begab sich mit dem Statthalter nach dem Statthalterpalais.

London, 3. Juli. Lady Salisbury hielt heute Abend Empfang ab; anwesend waren viele politische und diplomatische Persönlichkeiten. Vor dem Empfang hatten Lord und Lady Salisbury den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld und hervorragende Mitglieder der englischen Gesellschaft zum Mahle geladen.

London, 3. Juli. Da die Parlamentsauflösung wohl am Montag erfolgt, würde das neue Parlament etwa am 12 Aug. zusammentreten. — Schatzada überreichte gestern der Königin in Windsor einen Goldkasten, der einen Brief des Emirs an die Königin enthielt.

Hongkong, 2. Juli. In Amoy befinden sich vier englische Schiffe, in Takua ein Kanonenboot. Die Japaner gehen nicht über Taiwan vor. Das Zurückziehen der europäischen Matrosen hat sehr überrascht. Die fremden Ansiedler haben das Anerbieten des englischen und des deutschen Admirals ausgeschlagen und sind an Land zurückgeblieben.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 3. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat seine heutige, allerdings reichliche Tagesordnung nur zum Theil erledigt, da die dritte Berathung des Gesetzes über die Errichtung einer Centralgenossenschaftsanstalt wider Erwarten mit einer längeren Generaldebatte eingeleitet wurde. Der Abg. von Brockhausen (kons.) beklagte, daß in Bezug auf das Genossenschaftswesen im Handwerk dasjenige Maß von Einsicht, wie es den Landwirthen nachgerühmt werden müsse, bisher noch nicht zu beobachten gewesen sei — eine Feststellung, die uns erst kürzlich heftige Angriffe in der sachunverständigen, aber eifrig über Handwerkerfragen diskutirenden agrarischen Presse zugezogen hat. Abg. von Brockhausen hatte seine Aeußerung offenbar auch nicht aus dem dem Genossenschaftswesen zu Grunde liegenden Gedanken der Selbsthilfe heraus gethan, denn er ging allsogleich dazu über, „dem Herrn Handelsminister zu bemerken," daß ganz besonders obligatorische Innungen zur Bildung von Genossenschaften anregen würden — eine Ansicht die von den Kennern des Genossenschaftswesens bekanntlich nicht getheilt wird. Herr von Berlepsch entgegnete mit dem Hinweis auf einen sehr lebhaften Drang zur Genossenschaftsbildung, der neuerdings im Handwerk wahrzunehmen sei, und erklärte, für seine Person allen auf korporative Organisation gerichteten Bestrebungen sympathisch gegenüber zu stehen. Die von dem Vorredner gewünschte Bildung eines staatlichen Fonds zur Unterstützung von gewerblichen Genossenschaften bezeichnete der Minister für nicht ausgeschlossen. Nach einer weiteren Debatte wurde das Gesetz in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Es folgte die zweite Berathung des Jagdscheingesetzes, zu der eine ungewöhnlich große Anzahl von Abänderungsanträgen vorlagen, von denen wir die wichtigeren schon erwähnt haben. Von ihnen fand nur ein Antrag Lachmann (nat.-lib.) Annahme, welcher die auf die Jagdausübung ohne Jagdschein angesetzte Mindestgeldstrafe von 40 auf 15 Mark herabsetzt und die in der Regierungsvorlage für diese Uebertretung alternativ vorgesehene Haftstrafe bis zu 4 Wochen gänzlich beseitigt. Die Regierung hatte den ersten Theil des Antrags mit der Erwägung bekämpft, daß die Geldstrafe für das Jagen ohne Jagdschein nicht niedriger sein dürfe, als die Gebühr für den Jagdschein. Im Uebrigen nahm das Haus die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen an. Schließlich wurde ein vom Herrenhause beschlossener Initiativgesetzentwurf betr. das Eigenthumsrecht an auf dem Eisenbahnkörper verendetem Wild abgelehnt und die Regierung ersucht, ihrerseits der Angelegenheit näher zu treten.

Vermischtes.

— Hörde, 2. Juli. (Explosion.) Samstag Morgen 6½ Uhr, als der Hochofen Nr. 2 abgestochen war, waren drei Schmelzer beschäftigt, das Stichloch an dem Hochofen mit Chamotte wieder zu schließen. Kaum war die Oeffnung wieder geschlossen, als die Chamotte wieder herausflog und die drei Leute mit einem dichten Sprühregen von glühenden Schlacken, flüssigem Eisen und sonstigen Substanzen überschüttet wurden. Die Panik war eine so große, daß die Arbeiter in Folge des gewaltigen Druckes — in dem Augenblick waren mindestens vier bis fünf Atmosphären warmer Wind auf den Hochofen geblasen — die Besinnung verloren und schwere Brandwunden davontrugen.

— (Mond-Regenbogen.) Am Samstag Abend gegen 11 Uhr wurde in Köln, Bonn, Siegburg, Sinzig 2c. das seltene Schauspiel eines Mond-Regenbogens am nordöstlichen Himmel beobachtet. Eine Beschreibung dieser Erscheinung lautet wie folgt: Ununterbrochen wölbte sich der Bogen von einem zum andern Ende; der innere eingeschlossene Theil war wesentlich heller, wie der außenliegende. Weil der halbe Mond nur wenig Licht abgeben konnte, waren Farben nicht zu unterscheiden; nur an den unteren Theilen des Bogens zeigte sich eine schwache Färbung. Nach etwa fünf bis sieben Minuten zerfloß die hübsche Erscheinung.

— Cassel, 2. Juli. (Ein schweres Gewitter), verbunden mit Wirbelsturm und Hagelschlag, ist gestern in Hessen und dem Nachbargebiet niedergegangen. Wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, sind im Schloßpark zu Wilhelmshöhe ganze Strecken der herrlichsten Baumriesen wie Strohhalme umgeknickt; zahlreiche Bäume sperrten Weg und Steg, sodaß der Verkehr völlig gehemmt war und Militär requirirt werden mußte, um die Wege frei zu machen. Die Straßenbahn zwischen Cassel und Wilhelmshöhe konnte mehrere Stunden lang nicht verkehren. Auf Schritt und Tritt bietet sich im Wilhelmshöher Park wie in den angrenzenden Waldungen, Obstpflanzungen, Alleen 2c. ein schreckliches Bild elementarer Verheerung. Die nach den Kaskaden führende Tannen-Allee ist zerstört, die berühmte Rosen-Allee hinter Wilhelmshöhe streckenweise wegrasirt. Bei dem bekannten Ausflugsort „Fuchslöcher" liegen Hunderte von Buchen in wildem Chaos aufgethürmt. Eine ganze Anzahl Häuser wurden abgedeckt und vom Sturm beschädigt, so der Schuppen und die Maschinenhalle der Straßenbahn. Die elektrische Beleuchtungsanlage, in Wahlershausen, Wilhelmshöhe 2c., welche noch nicht lange errichtet ist, wurde zerstört. Die Häuser am Kohlen-Bergwerk hinter dem Herkules sind abgedeckt und Balken, Ziegel 2c. weite Strecken fortgeschleudert. Die in der Nähe befindlichen Felder sind von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht und die Saaten und Früchte vernichtet. Noch nach mehreren Stunden bedeckten die niedergegangenen Schlossen handhoch den Boden. Wirbelsturm und Hagelwetter haben namentlich die Gemarkungen von Hoof, Breitenbach, Domberg, Sichelbach, Elmshagen, ferner Wilhelmsthal, Mönchshof, Kalden, Udenhausen, Burguffeln 2c. furchtbar verwüstet. Hiobsposten treffen von allen Seiten ein. Im Druselthal sind mehrere Häuser ebenfalls abgedeckt. Schrecklich sieht es in Grebenstein und Burguffeln aus; kein Haus ist dort verschont geblieben, viele sind ganz abgedeckt; eine massive Scheune wurde umgeweht, der Friedhof ist total verwüstet, und an den Landstraßen sind Hunderte von Obstbäumen umgeknickt. Gleich traurige Nachrichten laufen von der Korbmacher Straße, aus Elgerhausen, Oberhessen und der Schwalmgegend ein. Der angerichtete Schaden ist unberechenbar.

— Berlin, 3. Juli. (Die Ausstellung der Ehrengeschenke zum 80. Geburtstage des Fürsten von Bismarck) ist nunmehr seit gestern vollständig geworden. In der Mitte des großen Saales erhebt sich jetzt der 4½ m hohe Obelisk aus mexikanischem Onyx, der den Kredenztisch der deutschen Studentenschaft krönt. Unter den in der letzten Zeit hinzugekommenen Gegenständen sind ferner besonders erwähnenswerth: die Widmungstafel des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, der Ehrenbürgerbrief der badischen Städte und die Festnummer des Albany-Sonntags-Journals, die auf weißer und blauer Seide gedruckt ist. Die Ausstellung bleibt nur noch kurze Zeit geöffnet.

— Berlin, 4. Juli. (Wieder ein Unglücksfall.) In dem großen Wellblechschuppen des Casernenhofs der Militär-Luftschiffer-Abtheilung fand gestern eine Explosion eines kleinen, mit Leuchtgas gefüllten Uebungsballons statt, wobei drei Soldaten erhebliche Verletzungen davontrugen. Einer ist bereits seinen Brandwunden erlegen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt. Man nimmt an, daß ausströmendes Gas in Verbindung mit atmosphärischer Luft Knallgas bildete und sich an einem elektrischen Funken entzündete. — Ein Berichterstatter der N. A. Z. meldet darüber Folgendes: Ein großer neuer seidener Ballon, mit dem Vormittags vor einem schwedischen Hauptmann Aufstiegübungen vorgenommen worden waren, sollte am Abend wieder entleert werden und war zu diesem Zwecke in den großen Wellblech-Ballonschuppen geschafft worden, wo ein Sergeant B. und fünf Mann alsbald mit der Entleerung des Ballons begannen. Kaum hatte man damit angefangen, als letzterer um 6 Uhr 10 Min. mit einem gewaltigen dumpfen Knall explodirte. In demselben Augenblicke stand der ganze Raum des Ballonschuppens von den ca. 400 Kubikmetern Gas, mit denen der Ballon gefüllt war, in Flammen, welche haushoch aus dem Schuppen emporschlugen. Entsetzt eilten die übrigen Mannschaften ihren Kameraden in dem Schuppen zu Hülfe. Zwei von ihnen lagen stöhnend und wimmernd am Boden. Ein Anderer war durch den gewaltigen Luftdruck, der auch die Rückwand des Schuppens herausgeschlagen hatte, aus dem Innern auf den Platz geschleudert worden, hatte dabei außer seinen furchtbaren Brandwunden noch einen Beinbruch erlitten und schrie in seinem Schmerz den Kameraden zu: „Schlagt mich todt! ich halt's nicht aus! Schreibt meinen Eltern und schlagt mich todt!" Zum Glück war es möglich, einen zweiten Ballon, welcher bei der Explosion ebenfalls gefüllt noch in dem Schuppen stand, herauszuschaffen, bevor auch er Feuer fing, sonst wäre von dem mächtigen Ballonschuppen kein Stück auf dem anderen geblieben und die Verheerung auch sonst noch eine weit furchtbarere gewesen, während sie so auf den Schuppen beschränkt geblieben ist.

A Brüssel, 1. Juli. (Aus dem Kongostaate.) Ueber die Art und Weise, wie die Soldaten des unabhängigen Kongostaates geworben und behandelt werden, veröffentlicht der hiesige „Patriote" interessante, ihm von einem früheren Agenten des Kongostaates mitgetheilte Einzelheiten. Sobald hiernach ein solcher Agent den Auftrag erhalten hat, die staatlichen Streitkräfte zu vermehren, setzt sich derselbe mit irgend einem Häuptling in Verbindung, der Sklaven verkaufen will. Dieser präsentirt einige Leute, die zunächst von einem Arzte auf ihre Tauglichkeit untersucht und hierauf entweder angenommen oder zurückgewiesen werden. Im ersten Falle besteht der Kaufpreis in ordinären Perlen, Ringen, Stoffen und ähnlichen Kostbarkeiten. Der also gekaufte Soldat wird sofort einem Regimente einverleibt und führt den Namen eines freien Mannes, obwohl er in Wirklichkeit nur seinen Herrn gewechselt hat. Er ist verpflichtet, 7 Jahre Soldat zu bleiben, und während dieser Zeit erhält er vom Staate allerdings dasjenige, was er an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken nöthig hat, aber keinen Sold. Gefällt dem Manne dieses Leben nicht und sucht er sich sogar gegen die Disciplin aufzulehnen, so sucht man ihn dafür mit der „chicotte" auf andere Gedanken zu bringen. Die „chicotte", ein runder, etwa 1 Meter langer und 1 Centimeter dicker Riemen aus Rhinozeroshaut, wird bei allen Vorgehen der schwarzen Soldaten in Anwendung gebracht, und die Zahl der hiermit zu verabfolgenden Hiebe steigt je nach der Schwere des Falles von 12 bis auf 100 mit der Maßgabe, daß nie mehr als 50 Hiebe an einem Tage an einen Mann ausgetheilt werden dürfen. Der zur „chicotte" verurtheilte Soldat muß aus der Front vortreten und nunmehr wird er von 4 seiner Kameraden auf die Erde geworfen und dort an Händen und Füßen festgehalten, worauf die Prozedur beginnt. Jeder Hieb hinterläßt einen blutunterlaufenen Striemen, und wenn erst eine Anzahl Hiebe gefallen ist, beginnt auch das Blut an verschiedenen Stellen hervorzuquellen. Nach den vorhandenen Bestimmungen müssen in dem Falle, daß auf mehr als 50 Hiebe erkannt worden ist, die jene ersten 50 übersteigenden Hiebe am Tage nach der ersten Exekution verabfolgt werden. „Dann sieht man zuweilen, wie ein solcher Unglücklicher ganze Stücke Fleisch von 1 Centimeter Dicke verliert und wie seine Wunden Wochen lang offen bleiben, ehe sie vernarben." „Wenn die Vorgesetzten glauben, daß die Züchtigung mit der „chicotte" noch nicht genüge, so wird der zu Bestrafende „an die Kette gebracht". Man legt dem Uebelthäter alsdann eine sehr schwere Kette um den Hals, die man mit einem Vorhängeschloß versieht, und diese Strafe soll dann besonders hart und qualvoll sein, wenn, wie es häufig geschieht, mehrere Personen zugleich an die Kette gebracht werden. Trotz dieser Behandlung sind, wie der Gewährsmann des „Patriote" berichtet, die schwarzen Soldaten aus dem Kongo ihren weißen Vorgesetzten sehr ergeben. Früher hatte der Kongostaat seine Soldaten hauptsächlich von der Ostküste Afrikas her bezogen und den Leuten außer Nahrung und Wohnung einen Lohn von Frcs. 1,25 pro Tag gewährt und damals hatte sich auch eine Menge Freiwilliger von der Ostküste zum Dienste gemeldet, seitdem aber die ausgedienten Soldaten ihren Landsleuten von der schlechten Behandlung in der Armee des Kongostaates erzählt haben, hat der Zuzug von dorther gänzlich aufgehört und der Staat ist somit zu dem jetzigen Rekrutirungssystem gezwungen. Nach den obigen Mittheilungen des „Patriote" scheint es jedenfalls, als würden die Kongolesen in ihrer Heimath von den Belgiern etwas anders behandelt als im vorigen Jahre

---

Dieser sprang auf und rief zornig: „Ich weiß, ich fühlte es schon lange, daß die Verleumdung mich umschleicht. Wo ich zwei beisammen sehe und hinzutrete, da schweigt man mit verlegenem Gesicht; wo ich vorübergehe, da zischelt man. Nun hat man es Ihnen auch zugetragen. Was will man von mir, was legt man mir zur Last?"

„Sie sollen es erfahren; setzen Sie sich wieder, und hören Sie mich ruhig an," erwiderte der Beamte gelassen.

„Ruhig, ruhig!" knirschte Ebell, indem er sich wieder setzte, „wie kann man bei solchen Dingen ruhig bleiben! Doch freilich, ich muß mich zusammennehmen, ich bin im Verhör."

„Das sind Sie nicht! Wollte ich ein Verhör im eigentlichen Sinne des Wortes mit Ihnen anstellen, so hätte ich Sie nicht in mein Privatzimmer führen lassen und würde einen Beamten zur Seite haben, der Ihre Aussagen zu Protokoll nimmt. Es handelt sich bis jetzt zwischen uns nur um eine Unterredung unter vier Augen."

„Ich danke Ihnen, Herr Baron, Sie sind sehr rücksichtsvoll," antwortete Ebell, sich verbeugend; aber Miene und Ton standen mit den artigen Worten wenig in Einklang, sein Ohr hatte von der Rede des Polizeichefs hauptsächlich die Worte „bis jetzt" aufgefangen. „Sie wollen also mit mir über die Gerüchte reden, mit welchen sich die gute Stadt Berlin auf meine Kosten unterhält."

„Das hätte vielleicht schon geschehen sollen," entgegnete der Beamte, den Ebells Benehmen unangenehm berührte; „es ist öfter von Kriminalbeamten Bericht erstattet worden über Gespräche, die sie mit angehört haben, und die mehr oder weniger starke Beschuldigungen gegen Sie enthielten; es ist keinerlei Gewicht darauf gelegt worden. Jetzt aber, wo eine schriftliche Anzeige gegen Sie vorliegt —"

„Eine Denunziation!" schrie der Baumeister. „Von wem?"

Der Baron lächelte. „Dergleichen Anzeigen gehen zum allergrößten Theil namenlos ein."

„Und man schenkt ihnen Glauben! Man verurtheilt Menschen danach!" rief Ebell ganz außer sich.

„Weder eins noch das andere, aber wir dürfen sie nicht unbeachtet lassen; das Gemeinwohl wie das Interesse des Anzeschuldigten erheischt, daß wir die Angelegenheit untersuchen. Betrachten Sie die Sache aus diesem Gesichtspunkte, ich bitte Sie darum, Herr Baumeister!"

„Gut, gut betrachten wir sie so," versetzte Paul Ebell apathisch. „Darf ich nun vielleicht den Inhalt der sauberen Anzeige erfahren?"

„Gewiß. Sie können sie sogar selbst lesen," erwiderte der Polizeichef und nahm ein Blatt von seinem Schreibtisch. Der Baumeister wehrte ab.

„Wozu? Man wird sich schwerlich dazu einer mir bekannten Handschrift bedient haben. Theilen Sie mir den Inhalt mit!"

„Nun wohl," sagte der Polizeichef, und er sah den Baumeister mitleidig an, „man beschuldigt Sie, Ihre Frau beiseite geschafft zu haben, um sich ihres Vermögens zu bemächtigen und ihrer Platz durch eine andere zu besetzen."

(Fortsetzung folgt.)

in Antwerpen, wo diese „schwarzen Brüder" von den Antwerpener Herrschaften und vor allem von den dortigen Damen auf eine mitunter geradezu widerliche Manier verhätschelt und flattirt wurden.

— (Gekreuzigt.) Aus Bionville wird die geradezu unglaublich rohe That eines entmenschten Vaters gemeldet. Dieser, ein Landmann, hatte seinem kleinen Sohne eine geringfügige Ungehörigkeit vorzuwerfen und züchtigte ihn in folgender Weise: Er wand dem Kleinen einen Strick unter die Arme, den er an einem Balkenende befestigte, und nagelte dann die beiden Hände des Knaben an die Wand! Das herzzerreißende Geschrei des Mißhandelten lockte die Nachbarn herbei, die ihn aus seiner schrecklichen Lage befreiten und ins Spital brachten. Der ruchlose Vater konnte bei seiner Ueberführung ins Gefängniß nur mit Noth vor der empörten Menge geschützt werden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 5. Juli. (Herr Commerzienrath Adolf Kreutz †.) In dem freundlichen Städtchen Königswinter am Rhein, am Fuße des Siebengebirges, ist am Morgen des gestrigen Tages Herr Commerzienrath Adolf Kreutz, unser langjähriger Mitbürger, Todes verblichen. Wie sein verstorbener Bruder, unser früherer Superintendent Kreutz, bei seinem Rücktritt vom Amte sich ein Tuskulum in Bonn errichtet hatte, so hatte auch er im vorgerückten Alter das hiesige Heim mit dem Aufenthalte in Königswinter getauscht — Die Todes-Anzeige lautet: „Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft und gottergeben zu einem besseren Leben, nach längerem Leiden an den Folgen von Altersschwäche, mein theurer Gatte, unser guter, unvergeßlicher Vater und Großvater, Commerzienrath Adolf Kreutz, im 74. Lebensjahre. Königswinter, Siegen, Düsseldorf, Gandersheim und Duisburg, den 4. Juli 1895. Wir bitten um stilles Beileid. Die trauernden Hinterbliebenen. (Folgen die Unterschriften) Die Beerdigung findet am Sonntag den 7. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, von dem Bahnhofe in Siegen aus statt." — In seiner Heimath wollte der Entschlafene ruhen — eine merkwürdige Verkettung von Umständen hat diesem Wunsche schon vorgearbeitet: vor nicht langer Zeit starb hier ein blühendes Enkelkind des Entschlafenen, ein Söhnchen des Ingenieurs Herrn Jacob Kreutz. Letzterer erwarb nun einen größeren Raum in der Reihe der Erbbegräbnisse auf hiesigem Friedhof, und eine Anzahl von Bergleuten der im Besitze der Kreutz'schen Familie befindlichen Grube „Alte Dreisbach" bekam den Auftrag zur Anlage einer Gruft. Die Arbeit zog sich, da nicht geschossen werden sollte, in dem zum Theil harten Gestein lange hinaus. Man setzte den Sarg mit der Kindesleiche einstweilen in der benachbarten Gruft der Familie Dünninghaus bei, nach den Bergleuten walteten die Maurer ihres Amtes, und heute dürfte die Gruft soweit vollendet sein, eben zur rechten Zeit, um darin den Senior der Familie neben einem ihrer jüngsten Sprossen zur ewigen Ruhe betten zu können. — Der Verstorbene war früher und war es theilweise noch, in hervorragenden Stellungen in wirthschaftlichen Vereinen, Verwaltungen u. s. w., thätig, er war am berg- und hüttenmännischen Betrieb unseres Landes in bedeutendem Maße betheiligt — so wird denn zweifellos seine Beerdigung am Sonntag, unter Betheiligung der verschiedensten Kreise aus Nah und Fern, sich zu einer umfangreichen Feier gestalten. Requiescat in pace!

* Siegen, 5. Juli. (Schützengesellschaft in Haiger hat in diesen Tagen zur Weihe ihres neuen Banners eine glänzende Festlichkeit veranstaltet, die in befriedigendster Weise verlief und an der auch auswärtige Schützen sich zahlreich betheiligten. Unter den Schützen, welche auf den Fest- und Meisterscheiben Preise errangen, finden wir die Namen der Herren Braun, Stausberg, C. Sommer, Körner aus Siegen, die ersteren wiederholt. Die Preise sind zum Theil recht werthvolle Gegenstände und werden den glücklichen Schützen zweifellos viel Freude bereitet haben.

* Siegen, 5. Juli. (Ein trauriger Unglücksfall) wird aus unserem Nachbarorte Eiserfeld gemeldet. Der 12jährige Sohn des Bergmanns Heinrich Diehl begab sich am Mittwoch Nachmittag im Auftrage des Vaters zu einem Steinbruch oberhalb der Lindenstraße, in der Nähe des Eisenzecher Weihers, um dort eine Schiebkarre zu holen. Da er nicht zurückkehrte, vermuthete man ein Unglück, namentlich da man in dem Bruche eine Menge frisch gelösten Gesteins vorfand. Unter diesem fand man schließlich in der Frühe des gestrigen Tages die gräßlich verstümmelte Leiche des armen Knaben, der in dem Moment die Unglücksstelle betreten hat, als über ihm das Gestein sich löste.

—z Siegen, 5. Juli. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde der Redacteur des Siegener Volksblatts, Emil Bommert, wegen Beleidigung des Buchdruckereifaktors August Buchholz zu einer Geldstrafe von 50 Mark und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Außerdem wurde dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, das Urtheil nach Rechtskraft öffentlich bekannt zu machen.

— Siegen, 5. Juli. (Panorama Photoplastik.) Immer schönere und herrlichere Serien stellt das Panorama Photoplastik aus. Von Sonntag ab kommen die Pyrenäen zur Ausstellung, welche mit ihren wildromantischen Gebirgspartien, Schluchten, Cascaden, Flüssen, Ci custhälern, ein großes Interesse erregen dürften, da diese Serie zum ersten Male ausgestellt wird. Auch die berühmten Bäder Biarritz, Bayonne, St. Sebastian, Caux Bonnes ꝛc., der Wallfahrtsort Lourdes, ferner Toulouse, Aigues-Mortes u. s. w. sind plastisch dargestellt und wird sich diese neue Serie eines guten Besuchs zu erfreuen haben.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juni 23. Georg Aug. Fritz, S. d. Wagenwärters Eduard Karl Nolte h., ev.
„ 23. Clara, T. d. Fabrikanten Ludwig Franz Ernst Stauf hier, ev.
„ 26. Paula Katharina, T. d. Kesselschmieds Martin Hellmann, Siegh., kath.
„ 27. Richard, S. d. Maschinenwärters Richard Freund hier, ev.
„ 29. Friederike Lina Elisabeth, T. d. Fabrikarbeiters Karl Leonhard Boller hier, Hammerh., ev.
Juni 27. Elisabeth Anna Margarethe, T. d. Dekorationsmalers Karl Franz Alphons Fischer hier, kath.
Juli 1. 1 S. d. Wagnermeisters Heinrich Ipbach, Hain, ev.
Juni 26 Johann Wilh., S. d. Lagerarb. Wilh. Ruppert, Hammer h. ev.
Juli 2. 1 S. d. Bergmanns Johannes Heinrich Weber hier, ev.
Juni 27. Clara Friederike, T. d. Stationsassistenten Aug. Schmidt h., ev.
„ 27. Minna Katharina, T. d. Fuhrmanns Adolf Haas hier, ev.
„ 29. Hedwig Luise, T. d. Gerbers Ludwig Treude hier, ev.
„ 30. 1 T. d. Fabrikarbeiters Jakob Heinrich Prinz, Siegh., ev.
Juli 4. 1 T. d. Bäckermeisters Franz Anton Rölle, Siegh., ev.

Verehelichte.

Juni 29. Schneider Heinrich Stöver, Dattenfeld, mit Maria Theresia Weber hier, kath.
„ 29. Sandformer Johann Friedrich Wilhelm Müller hier, mit Laura Thomas, Clafeld, ev.
Juli 2. Kaufmann August Eduard Clemens Kreuz, Saalhausen an der Lenne, Kreis Olpe, mit Anna Sophie Wilhelmine Reiner h., kath.

Gestorbene.

Juni 27. Tagel. Peter Bertram, Bensberg, Kr. Mühlheim a. Rh., 59 J., k.
„ 28. Walzarbeiter Friedrich Oehm, Siegh., 23 J., ev.
„ 30. Katharine Amalie Auguste, T. d. Gerbers Hermann Ludwig Spies hier, 5 Mon. 21 T., ev.
„ 30. Berginvalide Heinrich Hirschberg hier, 53 J., ev.
Juli 1. Bertha Katharina, T. d. Fuhrm. Rud. Messerschmiedt h., 3 J., ev.

Aufgeboten.

Juni 29. Werkmeister Heinrich Friedrich Wilhelm Illian, Barmen, mit Anna Maria Amalie Emma Wolf hier.
Juli 2. Leimsieder Gustav Wunderlich, Hain, mit Maria Christiane Römer, Hammerh.
„ 3. Maschinenschlosser Friedrich Wilhelm Stein, Broich b. Mühlheim a. d. Ruhr, mit Elfriede Maria Minna Günsel, Hammerh.
„ 4. Fabrikarbeiter Johann Friedrich Dilling, Kaan, mit Henriette Helene Schäfer, Hain.

** Siegen, 5. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 3. Juli:		am 4. Juli:	
Kupfer	£. 42 07 6	bis 42 10 0.	£. 42 12 6.	bis 43. 00 0.
Blei, engl.	£. 10. 07. 6.	» 00. 00. 0	£. 10 07. 6.	» 10. 10. 0.
» span.	£. 10. 07 6.	» 00 00 0	£ 10 07 6.	» 00 00 0
Zink, spez. Marken	£. 14 15 0.	» 00. 00. 0	£. 14. 15 0.	» 14 17. 6.
» gew. »	£. 14 12 6.	» 00. 00 0.	£. 14 12 6.	» 14 15 0
Zinn, Straits	£. 63 10. 0	» 00. 00 0	£. 63 17 6.	» 63 19 0.
» 3 Mon.	£ 63. 15 0	» 00. 00. 0.	£ 63. 12 6	» 63. 15 0.
Silberbarren	P 3.9/16		P. 30½	

Kupfer besser; Blei und Zink höher und behauptet.

7 Gruben setzen 447 100 kg Bleierze und 2 Gruben 80 000 kg Kupfererze auf der am Montag den 8. Juli stattfindenden Erzversteigerung zum Verkauf aus.

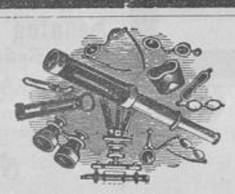
Soeben erschien:

1870/71er
Kriegs- und Gefangenschafts-Erlebnisse
von
Kreisphysikus Dr. Hensgen,
Stabsarzt der Landw. a. D.
Selbstverlag des Siegener Krieger-Vereins.

Der Erlös ist zum Besten unterstützungsbedürftiger Kriegskameraden bestimmt.

Preis M 1 —, frei durch die Post M. 1.20

Zu beziehen vom Bibliothekar des Siegener Kriegervereins Herrn Lehrer Voß; zum gleichen Preise auch von Buchhändler Herrn Herm. Montanus, Siegen.

August Keller,

Optiker, **Siegen,**
Bismarckplatz 51, Bismarckplatz 51,
ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals **C. W. Keller,** gegründet 1850.
Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. Anstalt zu Rathenow
optischen Industrie-
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in extra angefertigten starken Gestellen.

Waschächte Cattune, Satin Augusta, Madapolam, Cöper, Cretonne und Croisé;
Waschächte Siamosen für Kleider und Schürzen in allen Breiten;
Waschächte Blaudrucks für Kleider und Schürzen
empfiehlt zu denkbar billigsten Preisen
Friedrich Börner,
Marburgerthor Nr. 3.


A. NEUSSELL,
Wäsche- und Aussteuergeschäft
empfiehlt:
Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Federleinen, Barchent, Bettfedern u. Daunen. Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.

Wichtig für Schneider, Kappenmacher und dergl. Geschäfte.
Dekatir-Apparate
nach eigenem patentirtem System
hält stets vorräthig und liefert äußerst billig
Klempnerei von **Fr. Schmidt,** Siegen,
Löhrstraße 44.

H. Beulke, Siegen,
Manufactur- und Modewaaren-Handlung,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:
sämmtliche Aussteuer-Artikel:
Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tischtücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollene Schlaf- und Steppdecken, Roulleaustoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Teppiche und Läuferstoffe.
Bettfedern und Daunen
in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantirt staubfrei.
Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten
in anerkannt gediegenster Ausführung.

C. Tomförde, Siegen,
Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr.
Special-Geschäft
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tuchen u. Buxkins.
Preiswerthe Bedienung.

Durch Erweiterung meines Lokals vergrößerte ich mein
Photographie-Rahmen-Geschäft
bedeutend.
Getröpfte, sowie auch **einfache Rahmen** in den **feinsten** und **modernsten** Mustern halte in allen Größen auf Lager. **Gold-, Bronce-, Holz-, Glas-Ständer,** sowie **Staffeleien** in reichhaltiger Auswahl vorräthig. Das Einrahmen von Photographien, Stichen, Zeichnungen u. s. w. wird aufs sorgfältigste ausgeführt.
Siegen, Bahnhofstraße 12.
H. Schmeck,
Photographische Anstalt und Rahmen-Geschäft.

Selters- und Soda-Mineralwasser
mit natürl. Kohlensäure, garantirt chemisch reinen Salzen und feinstfiltrirtem Quellwasser empfiehlt bestens
Die Mineralwasserfabrik von **Th. Siebel & Comp., Siegen.**
Sandstraße 203.
Ferner empfehlen unser in stets frischer Füllung gehaltenes Lager sämmtlicher natürlicher Gesundheits-Heilwasser, als: Emser Krähnchen, Fachinger, Friedrichshaller, Salzbrunner Kronenquelle, Wildunger Helenenquelle ꝛc.

Julius Heymann,
Siegen,
Marburgerstr. 2 u. Markt-Ecke,
empfiehlt für
Näherinnen und Schneider
alle Sorten **Futterstoffe** und sämmtliche **Nähartikel** in **bekannter größter** Auswahl.
Das **kleinste Maaß** zu **Engros-Preisen.**
Stets das **Neueste** in **Besätzen** für **Damenkleider, Umhänge, Mäntel** ꝛc. ꝛc.

Montag den 8. Juli c, Nachm. 4 Uhr, sollen folgende zur Konkursmasse H. Weißgerber hier gehörigen Grubenantheile:
28 Kuxe der Grube Neue Mühlhelle bei Fischelbach,
12 Kuxe der Grube Hohe Burg bei Eisern,
53⅜ » » » Grünerborn b. Niederndorf,
2½ Kuxe der Grube Haus Nassau bei Oberscheiden,
2 Kuxe der Grube St. Georg bei Niederndorf,
3 Kuxe der Grube Minker bei Freusburg,
1 Kux der Grube Dreibund bei Eichen,
3 Kuxe der Grube Schnellenberg bei Beienbach
im Gasthof Jacob Schmidt hier, Siegstraße, meistbietend verkauft werden.
Weidenau. **Stähler,** Konkursverwalter.

Feinsten Emmenthaler
Schweizer Käse,
Holländer „
Limburger „
Harz- „
Gesundheits- „
Sanitäts- „
liefert
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Feinste
Ofen-Glanz-Pomade
empfiehlt Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Kartoffeln
empfiehlt Friedrich Gimbel.

Horizontale
Walzenzugmaschine
von ca. 900 mm Cylinderdurchm. und ca. 1350 mm Hub mit Condensation und Expansion zum Betriebe einer **Feinblech-Walzenstraße** nebst entsprechend. Schwungrad neu oder wenig gebraucht bald **zu kaufen gewünscht.**
Angebote sub **J. L. 9687** an **Rudolf Mosse, Cöln a/Rhein.**

Gartenwirthschaft.
Meine auf's Beste eingerichtete Gartenwirthschaft erlaube ich mir zur Abhaltung von
Kaffee-Kränzchen
u. s. w. bestens zu empfehlen, und lade zum Besuche ergebenst ein.
Einfach Bier im Glas und in Flaschen.
Alex. Weiss,
Siegen, Coblenzerstraße.

Lützel.
Ausflug- und Luftkurort.
Touristen, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen; vorherige Anmeldung erwünscht.
Prompte Verpflegung, solide Preise.
C. F. Klein.
Der Sonntag-Abendzug fährt von hier 8,16 in der Richtung Wormwald, Hilchenbach, Siegen. Ankunft in Siegen 9,44.

Bekanntmachung.
In einem von mir verwalteten Konkurse ist eine in betriebsfähigem Zustande befindliche **Dampfmaschine** von 5 bis 6 Pferdekräften zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an mich wenden.
Coßmann,
Rechtsanwalt und Notar.

Gesinde-Dienstbücher
vorräthig bei
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Nur 12monatl. aufeinanderfolg. u je ein. am
Ersten jeden Monats
stattfindenden gross. Ziehungen, in welchen
jedes Loos sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselb. von d. in Treff. à M. 500000, 400000, 300000 etc, zur Auszahlung gelangend. ca.
20 Millionen
bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc.
mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Special-garantie deponirt. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats brieflich an Carl Sacht, Köln a. Rhein.

Neue
holl. Vollhäringe
sind eingetroffen bei
Siegen. **H. Beulke.**

Neue holländische Vollhärige empfiehlt **E. Harr,** Poststraße.

Ein tüchtiger **Glaser-** oder **Schreinergeselle** auf Rahmenarbeit sucht sofort **Eberh. Bender jr.,** Glasermeister, Lindenstraße 11.

z. d. 3 e. B.
Sonnabend 6./7. A. 6½ U.
B. RI. BM.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Samstag den 6. Juli:
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Mrg. 8 Uhr: Pfr. Kühn.
Sonntag den 7. Juli 1895.
4. n. Trinitatis.
7½ Uhr Vorm. Pfr. Winterhager.
9½ Uhr Vorm. Kreisvikar Siebel.
Hl. Abendmahl.
2 Uhr Nachm. Vikar Schmidt.
Kollekte für die Brüderanstalt Nazareth in Bielefeld.

Niederschelden.
Vorm. 9 Uhr: Vikar Schmidt.

Neuheiten in Spitzen-Umhängen, Kragen, Capes, Staubmänteln, Blousen und Röcken
in großer Auswahl, ferner
Neuheiten in Sommer-Stoffen und Waschstoffen
empfehlen **D. & M. Spickermann,** Markt 49.

Bekanntmachung.

Von Montag den 8. Juli d. Js. ab befinden sich die Dienstzimmer des Hauptmeldeamts in dem Neubau des Gastwirths Eckhardt Kreuz in Siegen – Sandstraße Nr. 82. – (Eingang von der Kampenstraße).

Die Dienststunden finden statt:
Von **8** bis **11** Uhr **Vor**mittags und
„ **2** „ **5** „ **Nach**mittags.

Siegen, den 3. Juli 1895.

Königliches Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos Siegen.



Schützenverein
zur
Kronprinzeneiche.



Unser diesjähriges Fest findet **Sonntag den 7. Juli** statt.
Das Schießen beginnt um ½2 **Uhr.**
Eintrittsgeld M. 3.— für Herren, Damen frei. Die Wirthschaft ist Herrn Feldmann in Hilchenbach übertragen, in dessen Lokal auch Abends die Nachfeier stattfindet. Für von außen mitgebrachte Weine ist an Herrn Feldmann ein Stopfengeld von 1 Mark pro Flasche zu entrichten.
Musik: **Kapelle des 11. Jägerbataillons**
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der **Kronprinzeneicher Schützenverein** am **Sonntag den 7. Juli d. J.,** Nachmittags von 1½–5 **Uhr,** bei der Kronprinzeneiche auf Flur 9 Nr. 31/33 der Gemeinde Grund, Flurabtheilung »Die Strohl« ein Vogelschießen abhalten wird.
Das Betreten des Terrains zwischen der Kronprinzeneiche und den vom Schloßberg nach dem Gillerkopf führenden Wegen ist daher während der angegebenen Zeit zu vermeiden.
Stift Keppel, 30. Juni 1895. **Die Polizeiverwaltung.**
Der Amtmann: Fuß.

Eintracht.
Sonntag 7. Juli cr., Nachmittags 4½ Uhr:
Volkslieder-Concert
des
Männergesangvereins „Sängerkreis".

Programm:

1. a)	**Im Wald**	W. Speidel.
b)	**Wie die wilde Rose**	Frz. Mair.
2. a)	**Was freut einen alten Soldaten**	Isenmann.
b)	**Lützow's wilde Jagd**	C. M. v. Weber.
3. a)	**Waldeinsamkeit**	J. Pache.
b)	**Der Frühling ist Herr der Welt**	H. Schrader.
	Pause.	
4. a)	**Mein Herz, thu dich auf**	O. H. Lange.
b)	**Karntnergemuath**	Th. Koschat.
5. a)	**Hinüber** (Doppelchor, 8stimmig)	C. Zöllner.
b)	**Unterm' Lindenbaum**	W. Sturm.
6. a)	**Phyllis und die Mutter,** Volksweise 1800, arr. v.	O. Wagner.
b)	**Wanderschaft**	C. Zöllner.

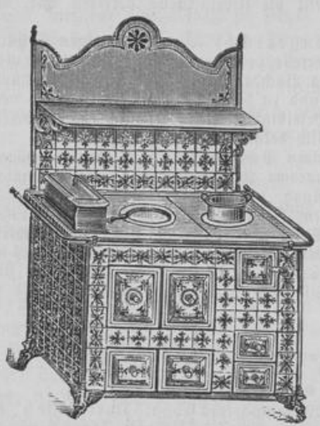
Mitglieder der »Eintracht« und des »Sängerkreis« haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt, Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg
Textprogramms an der Kasse.

Soeben erschien:
Der Tuilerien-Hof
in seinen
intimen Verhältnissen während des Krieges 1870/71.
Erinnerungen von **Madame Carette,** früherer Hofdame der Kaiserin Eugenie.
Uebertragen und bearbeitet von **Oskar Marschall von Bieberstein.**
Preis M. 3,60; gebunden M. 4,60.

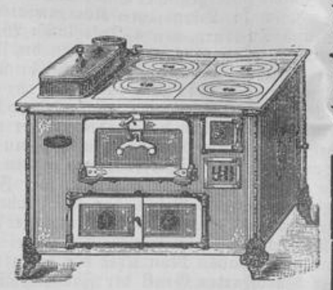
Jetzt, wo sich ganz Deutschland rüstet, das **fünfundzwanzigjährige Jubiläum** der großen Erinnerungen an 1870/71 zu begehen, ist es gewiß nicht uninteressant, auch eine Stimme von jenseits des Rheines zu vernehmen.
Die ehemalige Hofdame, welche sich in der unmittelbarsten Umgebung der Kaiserin Eugenie befand, schildert in der packendsten Weise die Erlebnisse dieser Zeit. In Frankreich hat das Werk nicht weniger als 19 **Auflagen** erlebt.
Vorräthig bei:
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.
Ausführliches Inhaltsverzeichniß sende **unberechnet** und frei.

S. Georg, Siegen,
empfiehlt sämmtliche **Manufacturwaaren** in größter Auswahl:
Kleiderstoffe in allen Farben,
Kleider-Kattune und Satin,
Buxkins, Cheviots und Kammgarn.
Anzüge werden nach Maaß angefertigt.
Blau und weiß Leinen, Halbleinen,
Hemdentuche, Barchend, Siamosen,
Bieber, Drell, Flanelle,
Gardinen, Bett- und Tischdecken.
Schürzen, Handschuhe, Cravatten 2c.
Specialität: Solid hergestellte
fertige Betten
Billigste Preise und prompte Bedienung.

Specialität. Specialität.
J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 51|53.
Solide Ausführung.



Größtes Lager
in allen Sorten
Spar-, Koch- oder Tafelherden
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



Billigste Preise.
Garantie für gutes Brennen.

Nur Spezialität!



Erste und einzige Siegener Herdfabrik
Franz Kersting, Siegen
liefert als Spezialität:
Tafel- resp. Spar-Kochheerde
in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfachster bis feinster Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als **Specialität** betreibe, auf die Anfertigung der Tafelheerde, sowohl bezüglich der **Solidität** u. **Eleganz,** als auch bezüglich der **Leistungsfähigkeit** die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung 2c. treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch daß ich die Tafelheerde **selbst fabrizire,** in der Lage bin, eine **solidere, dauerhaftere** und **billigere** Waare als jeder **Händler, sei er auch noch so bedeutend,** liefern zu können.
Durch günstige Abschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelheerde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preiskourant sowie Musterfließen stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelheerde auch zur **Probe** geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Heerd **ohne Weiteres** zurückgenommen.
Nur Spezialität! Nur Spezialität!



Neu eingetroffen!
Große Auswahl in Blousen.
Die noch vorräthigen **Sonnenschirme** werden ganz bedeutend **unter Preis** abgegeben.
M. Schiff Söhne,
Markt Nr. 43 u. 45.

Busch' Garten,
Restauration I. Ranges,
in schönster Lage von Siegen, Brüderweg,
verbunden mit herrlichem, terrassenförmig und parkartig (4000 □Meter groß) angelegtem Garten, sowie schattigen lauschigen Lauben. Hallen und Sitzplätzen. **Vereinen, Gesellschaften (Kaffeevisiten), Ausflüglern** und **Touristen** als angenehmer Aufenthaltsort bestens empfohlen.
Stets frisch im Anstich:
echtes **Pilsener Bier** aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen,
» **Münchener Augustinerbräu** von Jos. Wagner in München.
» **Dortmunder Bier** von P. Lehmkuhl in Dortmund.
Großes Lager in reinen Weinen, gute Küche, aufmerksame Bedienung.
Sämmtliche Biere und Weine werden auch flaschenweise franco Haus geliefert und nach auswärts versandt.
Jede Flasche nehme ich, wenn nicht prima Qualität, anstandslos zurück.
Um gütigen Zuspruch bittet
Leonh. Busch.
Täglich frische Milch. Täglich frische Milch.

Verkaufe
so lange der Vorrath reicht
feinste Toilettenseifen
per Pfd., 10 Stück im Packet, 60 Pfg.
H. Lehn,
9 Marburgerstr. 9.

In meinem Hause, Coblenzerstr. 4, werden die jetzt von Herrn Dr. Bucholtz bewohnten Räume frei und können auf Wunsch schon zum 1. October bezogen werden. **Friedrich Gimbel.**

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Panorama Photoplastik
Bürgergesellschaft 1. Etage.
Diese Woche neue herrliche Reise:



Die Pyrenäen.
Wilde Gebirgspartien, Schluchten, Circusthäler, Toulouse, Bigorre, Suchon, Cauterets, Biarritz, Bayonne, Gave, Pfau, Lourdes 2c.

Bürbacher Wäldchen.
Sonntag den 7. Juli:
Wirthschaft.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse,
Siegen.
Sonntag den 7. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
8. Auflage
bei Herrn Rob. Harr hier.

Gesucht:
30 Ctr. **Dampfhammer** mit Kolben-Steuerung, neu oder wenig gebraucht. Offerten sub J. H. 9684 vermittelt **Rudolf Mosse, Köln a/Rh.**



Wäsche-Confection.
Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**
Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll!
Emma Welle.
Am Markt Nr. 33,
bei Herrn H. Fleischhauer.
Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine ya. Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.